

## **Zitate aus der Enzyklika Laudato Si von Papst Franziskus (2015) – teils gekürzt. Unten finden Sie Impulsfragen.**

- Die Angabe in Klammern gibt die entsprechende Ordnungszahl in der Enzyklika an. Die Enzyklika kann [hier](#) online aufgerufen werden.
- Reihenfolge wie im Video unter [www.forum-aelterwerden.de/fair-nah-logisch-aelter-werden](http://www.forum-aelterwerden.de/fair-nah-logisch-aelter-werden)

Die gesamte Natur tut Gott nicht nur kund, sondern ist auch Ort seiner Gegenwart. In jedem Geschöpf wohnt Gottes lebenspendende Geistkraft, die uns in eine Beziehung zu Gott ruft. (88)

Die Bibel lehrt, dass jeder Mensch aus Liebe erschaffen wurde, als Abbild Gottes und Gott ähnlich. Diese Aussage macht uns die unermessliche Würde jedes Menschen deutlich; er ist nicht bloß etwas, sondern jemand. (65)

Die Welt ist mehr als ein zu lösendes Problem, sie ist ein freudiges Geheimnis, das wir mit frohem Lob betrachten. (12)

Es wird keine neue Beziehung zur Natur geben ohne einen neuen Menschen.  
Es gibt keine Ökologie ohne eine angemessene Anthropologie. (118)

Alles ist miteinander verbunden. Darum ist eine Sorge für die Umwelt gefordert, die mit einer echten Liebe zu den Menschen und einem ständigen Engagement angesichts der Probleme der Gesellschaft verbunden ist. (91)

Wir wissen sehr wohl, dass es unmöglich ist, das gegenwärtige Konsumniveau der am meisten entwickelten Länder und der reichsten Gesellschaftsschichten aufrechtzuerhalten, wo die Gewohnheit, zu verbrauchen und wegzuwerfen, eine nie dagewesene Stufe erreicht hat. (27)

Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten hat sich allmählich die Tendenz durchgesetzt, den Planeten als Heimat zu begreifen und die Menschheit als ein Volk, das ein gemeinsames Haus bewohnt. (164)

Der größte Teil der Bewohner des Planeten bezeichnet sich als Glaubende, und das müsste die Religionen veranlassen, einen Dialog miteinander aufzunehmen, der auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzes der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet ist. (201)

Die Schwere der ökologischen Krise verlangt von uns allen, an das Gemeinwohl zu denken und auf einem Weg des Dialogs voranzugehen, der Geduld, Askese und Großherzigkeit erfordert, immer eingedenk des Grundsatzes: Die Wirklichkeit steht über der Idee. (201)

Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird als eine Zeit, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte, als eine Zeit, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg gebracht wurde, als eine Zeit, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden neuen Auftrieb bekam, und als eine Zeit der freudigen Feier des Lebens." (207; ERD-CHARTA)

Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können. (13)

Die christliche Spiritualität schlägt ein anderes Verständnis von Lebensqualität vor und ermutigt zu einem prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein. (222)

Wir brauchen ein Gespräch, das uns alle zusammenführt, denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle. Wir brauchen eine neue universale Solidarität. (14)

Es ist eine Rückkehr zu der Einfachheit, die uns erlaubt innezuhalten, um das Kleine zu würdigen, dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet, ohne uns an das zu hängen, was wir haben, noch uns über das zu grämen, was wir nicht haben. (222)

Wenn die äußeren Wüsten in der Welt wachsen, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind, ist die Umweltkrise ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr. (217)

Es geht schlicht darum, den Fortschritt neu zu definieren. Eine technologische und wirtschaftliche Entwicklung, die nicht eine bessere Welt und eine im Ganzen höhere Lebensqualität hinterlässt, kann nicht als Fortschritt betrachtet werden. (194)

Es ist der Moment gekommen, der Wirklichkeit mit den Grenzen, die sie auferlegt und die ihrerseits die Möglichkeit zu einer gesünderen und fruchtbareren menschlichen und sozialen Entwicklung bilden, wieder Aufmerksamkeit zu schenken. (116)

Die Hoffnung lädt uns ein zu erkennen, dass es immer einen Ausweg gibt, dass wir immer den Kurs neu bestimmen können, dass wir immer etwas tun können, um die Probleme zu lösen. (61)

Das menschliche Dasein ist auf drei fundamentale, miteinander verbundene Beziehungen gegründet: die Beziehung zu Gott, zum Nächsten und zur Erde. (66)

Allerdings ist es zur Lösung einer so komplexen Situation wie der, mit der sich die Welt von heute auseinandersetzen muss, nicht genug, dass jeder Einzelne sich bessert. Auf soziale Probleme muss mit Netzen der Gemeinschaft reagiert werden. (219)

Ohne eine Solidarität zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung keine Rede mehr sein. (159)

Wenn wir den Wert und die Zerbrechlichkeit der Natur erkennen und zugleich die Fähigkeiten, die der Schöpfer uns verliehen hat, gestattet uns das, heute mit dem modernen Mythos vom unbegrenzten materiellen Fortschritt Schluss zu machen. (78)

Jeden Menschen dieser Welt bitte ich, seine Würde nicht zu vergessen; niemand hat das Recht, sie ihm zu nehmen. (205)

## Impulsfragen (zur Auswahl)

- Was bedeutet das für mich:
  - Menschenwürde?
  - Zerbrechlichkeit der Natur?
  - Netze der Gemeinschaft?
  - Hoffnung?
  - Grenzen des Wachstums?
  - Fortschritt?
  - Nachhaltige Entwicklung?
  - Lebensqualität?
  - Universale Solidarität?
  - Gemeinsames Haus?
  - Schonung der Natur?
  - Verteidigung der Armen?
  - Streben nach Gerechtigkeit und Frieden?
  - Rückkehr zur Einfachheit?

*Die obenstehenden Begriffe können auch auf Moderationskarten geschrieben werden und zur freien Auswahl nach dem Anschauen des Videos aufgedeckt werden.*

*So kann jede:r selbst auswählen, wozu er:sie noch etwas sagen möchte, was sie:ihn bewegt hat, was besonders beeindruckt hat oder hängengeblieben ist.*

- Wie ist die Beziehung zu Gott für mich verbunden mit der Beziehung zum:zur Nächsten und zur Erde?
- Wo fühle ich mich meiner menschlichen Ganzheitlichkeit nah – wo empfinde ich mich abgetrennt von meiner Ganzheitlichkeit?
- Warum ist die Geschwisterlichkeit von Menschen verschiedener religiöser und kultureller Hintergründe wichtig? Was ist daran die Herausforderung für mich?
- Kann ich das persönlich erleben: die Natur als Ort von Gottes Gegenwart? Wie? Wann? Wo?
- Wir sind Gottes Ebenbilder. Was heißt das denn?
- Welche Gedanken (positive/negative/beschreibende) kommen in mir auf, wenn ich die Welt betrachte?
- Verbrauchen, Wegwerfen, Konsumieren – muss ich mich da ändern?
- ›Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass ...‹ – bitte führen Sie diesen Satz fort!
- Welchen Zusammenhang sehe ich zwischen äußeren Wüsten und inneren Wüsten?